

Ilvesheim: Bürgermeister Andreas Metz hält Gedenkrede am Mahnmal

Erinnerung an das Unrecht eine bleibende Verpflichtung

Von unserem Mitarbeiter Franz-Albert Senzig

Das im Jahre 2010 eingeweihte jüdische Mahnmal an der Gemeindebücherei in Ilvesheim erhielt am Samstagnachmittag eine besondere Aufmerksamkeit. Erstmals fand am Mahnmal eine Gedenkfeier zum 71. Jahrestag der Deportation der Jüdinnen und Juden aus Baden nach Gurs (Südfrankreich) statt. Musikalisch umrahmt wurde die Gedenkfeier von einem Saxophontrio der Musikschule Mannheim-Ilvesheim.

In einem herzlichen Grußwort hieß Bürgermeister Andreas Metz besonders die Mitglieder der Arbeitsgruppe "Jüdisches Gedenken" aus der Zukunftswerkstatt "Geschichte und Kultur" willkommen. Diese Gruppe hat sich über einen Zeitraum von fast zwei Jahren sehr intensiv mit dem Thema "Vertreibung und Vernichtung der jüdischen Gemeinde Ilvesheim im Holocaust" beschäftigt. Der Bürgermeister bedauerte in seiner Gedenkrede, dass aufgrund von Lieferschwierigkeiten die Tafel mit Erläuterungen zum Mahnmal nicht rechtzeitig fertig wurde. Der Text auf der Tafel erklärt die Konzeption des Mahnmales und erinnert an die 13 jüdischen Mitbürger, die Opfer des Nationalsozialismus wurden. Sie sind namentlich auf der Tafel aufgeführt. Die besondere Anordnung der 13 Stelen aus rotem Buntsandstein in Form eines Fragezeichens greift die überlieferte Frage eines der Opfer an die damals Umstehenden auf: "Was haben wir Euch getan?".

Lange Tradition

In seiner weiteren Rede verwies Bürgermeister Metz auf die lange Tradition der jüdischen Gemeinde in Ilvesheim. "Der Jahrestag der Deportation der badischen und saarpfälzischen Jüdinnen und Juden erfülle ihn mit Demut, Ehrfurcht, Trauer und Scham", so der Ilvesheimer Bürgermeister. Die Erinnerung an das geschehene Unrecht wachzuhalten, sei eine bleibende Verpflichtung. Er schloss seine Gedenkrede mit den Worten: "Das beste Monument, das man für Opfer schaffen kann, ist eine Gesellschaft ohne Antisemitismus, ohne Rassismus, eine Gesellschaft, die von Toleranz und Humanität geprägt ist".

Detlev Kleineidam von der Arbeitsgruppe "Jüdisches Gedenken" trug einen Text zur Erinnerung an die Deportation der Zeitzeugin Amira Gezow vor. Die Zeitzeugin berichtete, dass sie und ihre Familie am 22. Oktober aufgefordert wurden, ihr Haus zu verlassen und Proviant mitzunehmen. Amiras Vater war ganz sicher, dass Deutschland ihm und seiner Familie nie Böses zufügen würde. Erst als sie vier Tage unterwegs waren, keinerlei Kontakt nach außen hatten, Personen verprügelt wurden und nicht wussten, wohin sie unterwegs waren, wurden sie unruhig und ängstlich.

Die evangelische Pfarrerin Eva Weisser las Worte aus dem 59. Psalm (Gebet mitten unter den Feinden) vor. Der katholische Pfarrer Lukas Glocker erinnerte an die Menschen, die hier gelebt haben und nach Gurs deportiert wurden. In

seinen Fürbitten bat er u.a. um die Anerkennung und Akzeptanz aller Völker, Religionen und Nationen. Den Fürbitten schloss sich eine Schweigeminute für die deportierten jüdischen Bürgerinnen und Bürger aus Ilvesheim vor 71 Jahren an. Detlev Kleineidam las anschließend einen Text des österreichischen Schriftstellers Stefan Zweig vor. Zweig nahm die nationalsozialistische Bedrohung sehr ernst und schilderte die sehr gut geübten und einstudierten Kampfhandlungen gegenüber einer friedlichen sozialdemokratischen Versammlung. Der Text endet mit den Worten: "Von Anfang an war diese Truppe auf Angriff, Gewalt und Terror geschult."

Die Gedenkfeier endete mit dem Musikstück "Land of milk and honey" von Uwe Heger. Zum Ausklang der besinnlichen Gedenkfeier erteilten Pfarrerin Eva Weisser und Pfarrer Lukas Glocker gemeinsam den aaronitischen Segen. Eine Teilnehmerin an der Gedenkfeier informierte die Anwesenden, dass die Zeitzeugin Amira Gezow den Holocaust überlebte und jetzt in Israel lebt.

Mannheimer Morgen
25. Oktober 2011

Adresse der Seite:

http://www.morgenweb.de/region/ilvesheim/20111025_mmm0000002370956.html